

Redebeitrag E.ON-Hauptversammlung
6. Mai 2010
Oxfam Deutschland e.V.
Ann-Kathrin Schneider
Zeit: 7 Minuten

Sehr geehrter Herr Teysen, sehr geehrter Vorstand, sehr geehrte Damen und Herren,

ich spreche als Vertreterin der unabhängigen Entwicklungsorganisation Oxfam Deutschland e.V. Unser Ziel ist eine gerechte Welt ohne Armut, in der bestimmte Grundrechte für alle Menschen gesichert sind. Dazu gehören die Rechte auf ausreichend Nahrung, körperliche Unversehrtheit und ein Leben in Sicherheit. All diese Rechte gefährdet der Klimawandel. Daher spreche ich heute zu Ihnen, wie E.ON den Klimawandel verschärft, unter dessen Folgen schon jetzt Millionen Menschen in armen Ländern leiden.

Ein Drittel des von E.ON erzeugten Stroms stammt aus Kohlekraftwerken. In Deutschland betreibt E.ON 21 Kraftwerksblöcke, die knapp 40 Millionen klimaschädliches CO₂ pro Jahr emittieren. Derzeit baut das Unternehmen zusätzlich ein Steinkohlekraftwerk in Datteln und plant zwei weitere in Stade und Großkrotzenburg. Nach Fertigstellung würden sie jährlich 18,6 Millionen Tonnen CO₂ zusätzlich ausstoßen.

Aus dem E.ON Geschäftsbericht 2009 wird deutlich: E.ON setzt auf den Erhalt und Ausbau der fossilen Stromerzeugung und blockiert so die dringend notwendige Umstrukturierung der Energiebranche hin zu mehr Klimafreundlichkeit sowie den dynamischen Ausbau Erneuerbarer Energien. Deutschland hat sich verpflichtet, seine Emissionen bis 2020 um 40% zu senken. Bis 2050 müssen die deutschen Emissionen sogar um 95% absinken, um den Klimawandel ausreichend zu begrenzen. Die Kohlekraftwerksprojekte von E.ON stehen in krassem Widerspruch dazu.

Das durch die Nutzung fossiler Brennstoffe erzeugte Kohlendioxid verschärft den klimaschädlichen Treibhauseffekt. Die Folgen des Klimawandels sind katastrophal. Stürme, Dürren und Überschwemmungen zerstören das Hab und Gut von Millionen von Menschen. In den letzten fünfzehn Jahren hat der Klimawandel den Meeresspiegel um fünf Zentimeter steigen lassen, zu längeren Dürren geführt und durch intensivere Stürme und Regenfälle häufigere und schwerere Überschwemmungen verursacht. Krankheiten breiten sich in Gegenden aus, die dafür bislang als zu kalt galten. Regionen, die schon immer sehr trocken waren, könnten in Zukunft unbewohnbar werden.

Zuerst und am härtesten trifft es in Armut lebende Menschen in armen Ländern. Sie leiden schon jetzt an veränderten Niederschlagsmustern, extremen Temperaturen und dem Schmelzen der Gletscher. Diese Menschen können sich am wenigsten gegen die Auswirkungen des Klimawandels schützen, verfügen kaum über Ressourcen, um Schäden zu reparieren und werden immer weiter in die Armut getrieben.

Vier Milliarden Menschen sind durch den Klimawandel gefährdet, insbesondere in Südasien, in den kleinen Inselstaaten und in Afrika. 500 Millionen Menschen gelten als extrem gefährdet, weil sie beispielsweise von kleinbäuerlicher Landwirtschaft leben, deren Erträge

hochgradig wetterabhängig sind, oder weil sie keinerlei Zugang zu sozialen Sicherungssystemen und Gesundheitsfürsorge haben.

Die Ausbreitung von Hunger ist einer der schlimmsten Folgen des Klimawandels. Steigende Temperaturen und sich ändernde Niederschlagsmuster beeinträchtigen den Anbau von Grundnahrungsmitteln wie Mais und Reis. Mais, eine zentrale Ernährungsgrundlage in Afrika, geht bei Trockenheit sehr schnell ein. Auch für Reis gilt: je höher die Temperaturen während der Anbausaison, desto geringer die Ernte. Für Menschen, deren Haupteinnahmequelle die Landwirtschaft ist, werden nicht nur Nahrung, sondern auch die Einkünfte knapp.

In vielen Weltregionen ist Wasser ein Luxusgut. Bereits heute haben 1,3 Milliarden Menschen keinen ausreichenden Zugang zu sauberem Wasser. Bis zum Jahr 2080 könnte diese Zahl auf über drei Milliarden anwachsen. Seit etwa drei Jahrzehnten verschärft der Klimawandel die Trockenheit. Experten sind sich einig, dass viele ohnehin wasserarme Regionen, zum Beispiel das südliche Afrika, infolge des Klimawandels noch trockener werden.

Da der Klimawandel schon jetzt die Lebensgrundlagen von Millionen von Menschen zerstört, muss dem Klimaschutz weltweit höchste Priorität gelten. Mit dem Bau von neuen Kohlekraftwerken beschreitet E.ON jedoch den entgegengesetzten Weg.

Ich möchte an Sie, Herr Teyssen, daher die Frage richten, warum Sie angesichts dieser katastrophalen Bedrohung weiterhin in den Erhalt und Ausbau von Kohlekraftwerken in Deutschland investieren.